



Suggestive erotische Fantasien prägen Nacho Duatos Choreographie „Cobalto“ von 2009.

Foto: Helmut Voith

Tanztheater schafft suggestive Visionen

FRIEDRICHSHAFEN (chv) - Nicht nur das alljährliche Tanzfestival „Bregenzer Frühling“ macht mit außergewöhnlichen Tanzensembles wie der Madrider Compañía Nacional de Danza und mit Produktionen der Avantgarde bekannt, die in Großstädten der Welt enthusiastisch gefeiert werden. Sie finden sich auch im normalen Programm des Häfler Kulturbüros.

Ein Magier zeitgenössischer Tanzkunst wird der 1957 in Valencia geborene Nacho Duato genannt. Einst gefeierter Solotänzer des Niederlands Dans Theater und von Jiri Kylian zum Choreographieren animiert, leitet er seit 1990 die Compañía Nacional de Danza aus Madrid. Inspiration und Musikalität prägen seine Choreographien, die von seiner Truppe brillant

getanzt werden. Es liegt nahe, dass er nicht auf spanisches Kolorit festgelegt werden will, dass er neben eleganten lyrischen Choreographien auch harte, düstere Kreationen schafft, die den einen oder anderen Besucher schon bald abgeschreckt haben. Doch mehr und mehr zog das Geschehen auf der schwarz umrandeten Bühne, über die zuweilen nur wenige Lichtstreifen wanderten, in den Bann.

Sprühende Lebenslust bis hin zur Ekstase prägte die Choreographie „Gnawa“, die zu spanischen und nordafrikanischen Rhythmen der Sinnlichkeit von Landschaft und Menschen nachspürt. Nacho Duato hat sie 2005 für die innovative „Hubbard Street Dance Chicago“ geschrieben, die im vergangenen November ebendiese „Gnawa“ mit ihren wunderbaren Bildern hier getanzt hat.

Und wieder faszinierte das freie abstrakte Spiel mit Naturelementen, das meinen ließ, das dominierende Paar sei Nymphe und kraftvoller Pan, die zu mehrgliedrigem Naturwesen verschmelzen. Soli, Gruppen, Ensemble – alle waren in ständiger rasanter Bewegung, rennend, drehend, taumelnd, immer neue vitale Bilder weckten immer neue Assoziationen.

Der Vorhang schließt sich

Ganz anders die suggestive „White Darkness“. Weißes Pulver rieselt von oben herab, erst in einzelnen Fäden, zuletzt die Hauptfigur, eine starke Frau, wie ein Katarakt einhüllend, bis sie darunter zusammenbricht. Sie meinte, dem Stoff widerstehen zu können, der die anderen vier Paare enthermt, zu grotesken Hüpfen

und Sprüngen, zu rauschhaften Halluzinationen führte. Doch immer stärker hat es sie zu dem Stoff gedrängt, ist sie dem Dealer, der ihren Tod bedeutete, verfallen. Willenlos steht sie im Pulverregen, bis die Angstvision abbricht, der Vorhang sich gnädig schließt.

Visionen hat auch die im März 2009 uraufgeführte Choreographie „Cobalto“ sichtbar gemacht, erotische Fantasien vor einem klirrenden Kettenvorhang, stürmisch oder in Zeitlupe ablaufend, kreatürlich oder abstrakt, von suggestivem Orgelspiel begleitet.

Begehren steht hier neben Aufbegehren, Unterwerfung neben Wegschleudern, bis zuletzt das anfänglich auf und um einen Tisch sich windende Paar zurückkehrt, Begehren und Zärtlichkeit vereind.